

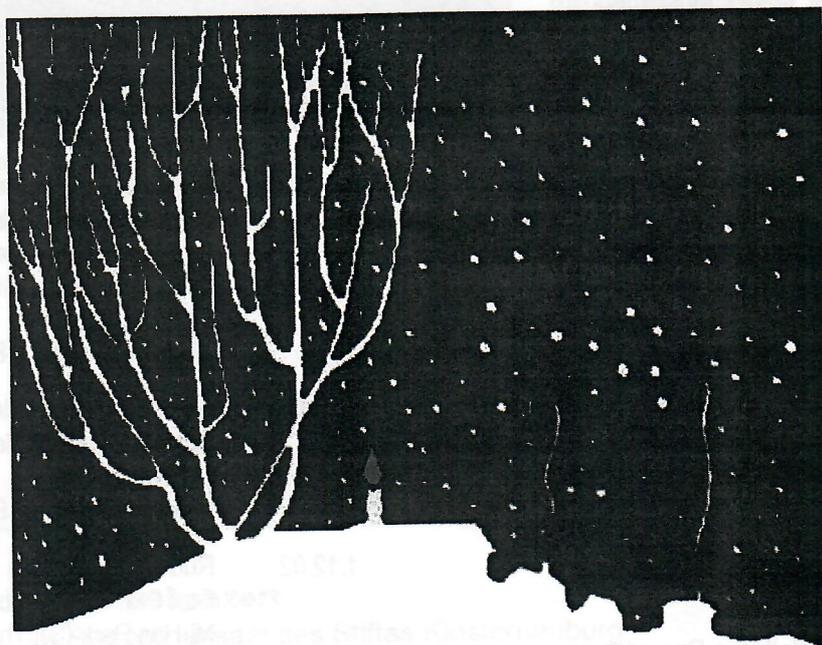
belcanto



NACHRICHTEN DER CHORVEREINIGUNG SCHOLA CANTORUM

Nr. 11

Dezember 2002



Die Chorvereinigung Schola Cantorum
wünscht all Ihren Mitgliedern, Freunden und Förderern

Frohe Weihnachten
und
ein gutes und glückliches Neues Jahr 2003

Chronik der Choraktivitäten im Jahr 2002

- | | | | |
|-------------|---|------------|---|
| 18.-20.1.02 | Schi-Sing-Wochenende in Gosau
organisiert von Karl Just. Zahlreiche
Teilnehmer danken ihm für ein
wunderschönes Wochenende | 27-29.9.02 | CD Aufnahmen zeitgenössische
Österreicher in der Kirche St. Martin,
Klosterneuburg |
| 17.3.02 | CD-Aufnahmen Hugo Wolf in der Kirche
St. Martin, Klosterneuburg | 4.-6.10.02 | Probenwochenende in Austerlitz,
Tschechien |
| 21.4.02 | CD-Aufnahmen Anton Bruckner und
zeitgenössische Österreicher in der
Kirche St. Martin, Klosterneuburg | 4.10.02 | Schloss Austerlitz
Konzert mit Werken von Anton Bruckner
anlässlich der tschechisch-
österreichischen Versöhnungstage
Schola Cantorum
Dirigent: Wolfgang Bruneder |
| 4.5.02 | Pfarrkirche Hausleiten
Wolfgang Amadeus Mozart: Laudate
Dominum, Ave Verum, Kirchensonaten,
Requiem
Judith Halasz (S), Jutta Geister (A), Franz
Fahrleitner (T), Ernst Jankowitsch (B)
Ensemble Neue Streicher
Schola Cantorum
Dirigent: Wolfgang Bruneder | 5.10.92 | Musikalische Teilnahme beim
ökumenischen Gottesdienst in der Kirche
von Austerlitz: Anton Bruckner und
zeitgenössische Österreicher
Schola Cantorum
Dirigent: Wolfgang Bruneder |
| 5.5.02 | Pfarrkirche St. Martin Klosterneuburg
Wolfgang Amadeus Mozart: Laudate
Dominum, Ave Verum, Kirchensonaten,
Requiem
Judith Halasz (S), Jutta Geister (A), Franz
Fahrleitner (T), Ernst Jankowitsch (B)
Ensemble Neue Streicher
Schola Cantorum
Dirigent: Wolfgang Bruneder | 7.10.02 | Stephansdom in Wien
Antonin Dvořák: Messe in D-Dur
Schola Cantorum
Dirigent: Wolfgang Bruneder |
| 1.6.02 | Pfarrkirche St. Georg Wien-Kagran
Wolfgang Amadeus Mozart: Laudate
Dominum, Ave Verum, Kirchensonaten,
Requiem
Judith Halasz (S), Jutta Geister (A), Franz
Fahrleitner (T), Ernst Jankowitsch (B)
Ensemble Neue Streicher
Schola Cantorum
Dirigent: Georg Kugi | 1.12.02 | Rudolfinum in Prag
Carl Orff: Carmina burana
Mi-Hae Park (S), Thomas Pfeiffer (T),
Ivan Kusnjer (B)
Schola Cantorum, Prager Rundfunkchor,
Boni Pueri
Dirigent: Friedemann Riehle |
| 8.6.02 | Mitwirkung der Schola Cantorum beim
Chorfest zum 20jährigen Jubiläum des
Chores Weidling
Zoltán Kodály: Jesus und die Krämer
Johannes Brahms: Vineta
Günter Mohaupt: Hahnenkampf | 7.12.02 | Stift Lilienfeld
Georg Friedrich Händel: Der Messias
Barbara Payha (S), Margarete Jungen
(A), Christian Bauer (T), Klaus Kuttler (B)
Mitglieder des NÖ Tonkünstlerorchesters
Orgel und Cembalo: Karen De Pastl
Dirigent: Werner Hackl |
| 28.6.02 | Abschlussheuriger | 12.12.02 | Weihnachtsfeier in der BUWOG, Wien
die Schola Cantorum liefert die
musikalische Umrahmung zu dieser Feier |
| | | 16.12.02 | Generalversammlung und
Weihnachtsfeier der Schola Cantorum im
Hopfhaus, 1220 Wien |



Wolfgang Bruneder - unser Chorleiter

Inhalt	Seite
Chronik der Choraktivitäten	2
Vorschau 2003	3
Carmina burana in Prag	4
Unsere Tonträger	5
Lauter Helden:	
Ein Bericht aus Austerlitz	6

V O R S C H A U

Jänner 2003

12. 16.00 h
Sonntag

Neujahrskonzert
im Augustinussaal des Stiftes Klosterneuburg
Ensemble Neue Streicher
Schola Cantorum
Bräunerhof-Trio
Margarita Touschek (S)
Dirigent: Adolf Vasicek

März 2003

28. 19.30 h
Freitag

Gioacino Rossini: Petite messe solennelle
Savaria Symphonie Orchester
Schola Cantorum
Dirigent: Wolfgang Bruneder

Carmina Burana in Prag

von Peter Boeckmann

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er 'was erzählen.

Wenn einer ein Konzert dartut, kann auch er erzählen.

Wenn einer beides tut, wie die Schola – Crew, dann lässt sich viel erzählen, zum Beispiel:

Abfahrt 9 Uhr früh vom Konzerthaus. Der Bus ist da, inklusive 100-Kilo-Chauffeur. Er lädt auch die Koffer ein, aber nur auf die linke Fahrzeugseite. Dort fährt einem beim Einladen der fließende Verkehr hinten vorbei. Macht nix, nix ist passiert.

Um 9 sind alle da und – o Wunder – alle haben den Pass mit. Also geht's los, zunächst zu einer Stadtrundfahrt durch Wien. Von allen (un)möglichen Ausfahrtmöglichkeiten aus Wien in Richtung Prag wählt der Chauffeur die Route über den Ring. Vielleicht hat er sich gedacht, wenn er schon in Wien sei, wolle er wenigstens etwas von dieser schönen Stadt sehen. Man will ihm etwas sagen, aber: Nix deutsch! Im Gassengewirr hinter der Rossauer-Kaserne findet er tatsächlich zur Ausfahrt Richtung Nord et cetera. Wieder ein Wunder.

Bei der Einfahrt nach Prag bleiben die Chauffeur-Wunder aber aus. Kommentar aus dem Bus: Das „Verfahren“ ist eingeleitet! (et cetera). Nach einigen Fragen an Wissende auf der Straße wird das Hotel aber doch gefunden. Es liegt in einer Gegend, die mich irgendwie an die Großfeldsiedlung erinnert, angereichert mit Wienerberg-Türmen. Nix zum Einkaufen. Aber das Hotel ist gut. Vom Fenster hat man eine herrliche Aussicht – auf die Großfeldsiedlung.

Bei der Fahrt zum Probenlokal (draußen nieselt's) ist angeblich ein Lotse am Werk. Aber der kennt sich offensichtlich auch nicht aus und so gibt's wieder ein „Das Verfahren ist eingeleitet“ et cetera.

Die Probe ist kurz, die mitwirkenden Herren des Prager Rundfunkchores gehen mit den flotten Tempi des Dirigenten Friedemann Riehle allmählich auch mit, dieser ist hochzufrieden und lobt die gute Einstudierung et cetera. Bravo Wolfgang!

Beim Abendessen gibt's die größte Pizza meines Lebens und dann gehen die meisten das nächtliche Prag erforschen, worüber man nix Genaues weiß, vielleicht ... (et cetera).

Tag's d'rauf, Sonntag früh ist's und die Großfeldsiedlung menschenleer, kommt sogar minutenweise die Sonne durch. Aber nix ist's mit einem langen Morgenspaziergang, es geht vielmehr zur Generalprobe. Der Chauffeur scheint den Stadtplan nächtens studiert zu haben, denn er findet das Rudolfinum auf Anhieb. Das ist ein Fellner & Hellmer – Bau im neoklassizistischen Stil. Zwar beschränken sich

seine Ähnlichkeiten mit unserem Burgtheater auf Weniges, aber es verfügt über eine ausgedehnte Unterwelt, in deren verzweigte Gänge wir hinabsteigen zur Garderobe. Der Chauffeur studiert einstweilen die Route für die Rückreise.

Die Generalprobe wird schwierig. Das liegt am Bau: ein weit vorgezogener Orgelprospekt nimmt den zu seinen beiden Seiten postierten Chortheilen jeglichen direkten Hörkontakt aufeinander. Der Sopran hört also den Bass nur über's Echo aus dem Saal und umgekehrt. Vorwürfe wie „ihr schleppt's“ et cetera sind unberechtigt und kommen auch nicht auf.

Großes Vergnügen macht der Tenor-Solist, der seinen heiteren Schwanen-Gesang durch hervorragende komische Körpersprache noch unterstreicht.

Die kurze Chorsolistenpartie des „pariter e medio“ singt einer der Prager ausgezeichnet. Er ist 77 Jahre alt. Beachtlich!

Nach dem Mittagessen eine kurze Freizeit. Zu viel mehr als einem Bummel über die Karlsbrücke reicht's leider nicht.

Dann Umziehen zum Konzert, in der Garderobe, wo noch die Spuren der sommerlichen Überschwemmung (60 cm) frisch verputzt zu sehen sind. Männlein und Weiblein gemischt. Hony soit qui mal y pense. Ein Blick gewagt oder nix ???

Über eine Wendeltreppe, so eng, dass sie einem Minarett alle Ehre machen würde, hinauf auf's Podium. Pardon, auf die Seite der Orgel. Wie wird's mit dem Hören werden? Nach den ersten Tönen weiß man es: Das Echo aus dem Saal ist viel schwächer geworden, denn das den Saal fast zur Gänze füllende Publikum dämpft stark.

Es wird ein schönes Konzert. Friedemann Riehle sieht man es an, dass er mit uns und den Königgrätzer Philharmonikern hoch zufrieden ist, und Wolfgang ist es auch, er hat nix Wesentliches auszusetzen.

Nach dem Konzert „ziagt“ sich das Nachtmahl, was vielleicht an der Zubereitung der köstlichen Palatschinken mit Obstfülle liegt, Riehle zeigt sich kurz und wird umjubelt, et cetera.

Dann geht's zurück. Der Chauffeur hat gut studiert und findet die Wiener Stadteinfahrt problemlos. So dauert die Rückreise um eine Stunde kürzer als die Hinreise und wir sind um 23,30 beim Konzerthaus. Viele haben aber noch einen langen Weg nach Hause, müssen am nächsten Morgen zeitig früh in die Arbeit, et cetera.

Es ist nicht leicht, ein Schola-Mitglied zu sein, aber schön.

Vielleicht ist es aufgefallen, dass die obige Schilderung zahlreiche „nix“ (wienerisch für „nichts“) und „et cetera“ enthält. „Nix et cetera“ kommt in den Carmina Burana im Text vor (in Nr. 5). Böse Zungen sagen, dies

sei der Wahlspruch des Werkes, aber ich meine, damit tut man dem schwungvollen Opus unrecht. Wohl aber lässt sich aus „et cetera“ etwas machen und zwar:

Rückblick auf ein Konzert

Eine Schar, die ganz verschoben
sammelt montags sich zum Proben.
Was bekomme an Lohn sie da?
Gar nichts. Nix et cetera.

Seht, da wird ein Schwan gebraten.
Vom Genuss ist abzuraten.
Grauslich scheckt's und lieber da
ess ich nix et cetera.

Meggede, die wir da seh'n,
wollen all'zur Heirat geh'n.
Was geschah nun wirklich da?
Leider! Nix et cetera.

Bässe und Tenöre saufen
statt den Mädchen nachzulaufen.
Ist dir ein Geselle da, Mädchen?
Nix et cetera!

Ja, das kommt vom vielen Saufen:
Vollberauscht will man jetzt raufen
und es brüllen alle da:
Waffna! Nix et cetera!

Endlich aber „Veni!“ tönt
und man jetzt der Liebe frönt.
„Hyrca, trillirivos“ da
schallt um nix et cetera.

Blanziflor - na endlich, nicht? -
Helena ein wenig sticht.
Was sind denn die Folgen da?
Gottlob: Nix et cetera.

O fortuna! so gedacht
hat ein Sänger unlängst Nacht:
Die Moral vom Ganzen da
lautet: Nix et cetera!

Unsere Tonträger!!

		Preis EUR / erhältlich
Th. Gouvy: Requiem		2 CD 16,00 Schola
So singt man in NÖ		CD 14,00 ORF-Shop
Z. Kodály: Missa brevis – Pange lingua		CD 14,00 ORF-Shop
J. Brahms: Ein Deutsches Requiem		CD 13,00 Schola
J. Haydn: Die Schöpfung		2 CD 18,00 Peter Primožic
L. Daxperger: Wessobrunner Gebet, 84. Psalm (inkl. 4 Motetten von A. Bruckner)		1 CD 9,00 Schola
L.v. Beethoven: Missa solemnis		1 CD auf Anfrage
Rosenmüller, Bach, Schütz: Weihnachts-Historie		1 CD 10,00 auf Anfrage
Strauss einmal anders		auf Anfrage CD 9,00 Schola
Unernte Chormusik		Restexemplare LP 7,00 Schola
20. Internationales Chorsemnar Zell an der Pram:		
F. Mendelssohn-Bartholdy: Elias		Live-Mitschnitt, Restexemplare 2 CD 17,50 Peter Primožic 408 71 60
Carlo Duvivié, Faszination Gitarre:		
Vol. 1 Barock & Renaissance		CD 18,00 Carlo Duvivié
Vol. 2 Südamerikanische Stücke mit Eva Miesbauer – Percussion		CD 18,00 Carlo Duvivié

Lauter Helden

Im Spätherbst 1805 zogen österreichische Soldaten nach Austerlitz und wurden vernichtend geschlagen. Im Frühherbst 2002 zogen österreichische Sänger nach Austerlitz und kehrten siegreich heim. Ein Feldbericht von Wolfgang Bahr.

Sehr vereinfacht könnte man mit diesen Worten das Schola-Wochenende in Slavkov u Brna vom 4. bis 6. Oktober umreißen, bei dem, um mit Wolfgang Bruneder zu sprechen, „das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden werden konnte“. Das Angenehme lag auf der Hand: Beschnuppern einer Sehenswürdigkeit, die zwar nur zweieinhalb Fahrstunden von Wien entfernt ist, aber trotz sichtbarer Bemühungen noch immer in einem gewissen Dornröschenschlaf dahindämmert; jede Menge gutes und billiges Bier; und vor allem natürlich das Beisammensein mit gleichgesinnten Freundinnen und Freunden.

Das Nützliche bestand darin, Dvořáks Messe in D-Dur für die Aufführung am 27. Oktober aufzupolieren. Ausserdem hatte die Gemeinde Wien die Schola Cantorum für einen Auftritt im Ausland finanziell unterstützt. Nun hatte Edi Strauss Verbindungen nach Austerlitz zu der dort vor kurzem neu gegründeten tschechischen Johann Strauss-Gesellschaft und es traf sich, dass just an diesem Wochenende in Austerlitz „Versöhnungstage“ stattfanden, in deren Programm ein Auftritt eines Chores aus Österreich wunderbar hineinpasste, wurde doch gerade diesmal ein Hauptakzent auf die nachbarschaftlichen Beziehungen gelegt.

Verwechslungen

Kriecherlbrand, kredenzt von Herbert Schmid, sorgte bei der Abfahrt am Freitag um 15.30 Uhr für gute Stimmung, die nur dadurch getrübt war, dass Rainer Picha – den Fall der Schengengrenze vorwegnehmend – keinen Pass mithatte. Und während so mancher Teilnehmer erst suchen musste, wie er zum Trendhotel in der Wagramer Straße hinfinden würde, lenkte der Fahrer den Bus von dort zunächst in die falsche Richtung, nämlich zur Donauufer-Autobahn statt wie beabsichtigt gleich nordwärts. Doch dann ging alles, auch an der Grenze, glatt, und beim abendlichen Auftritt waren auch die Privatfahrer mitsamt Rainer im Schloss zur Stelle.

Nach dem Auftritt eines tschechischen Kammerchors mit Gesängen aus Taizé sorgte die Schola Cantorum mit den Bruckner-Motetten für die sogenannte Hochkultur. Aufmerksame Leser des Konzertprogramms dürften sich gewundert haben, dass



die dort angekündigte Dirigentin Ilse Schmiedl so männlich aussieht; glaubhafter schienen da schon die Angaben des Programms der „Versöhnungstage“, in dem als Chorleiter „ein Nachkomme von Johann Strauß“ angeführt war. Wie dem auch sei – kräftiger Applaus dankte für die Darbietung des Chores aus Wien, und tief bewegt schüttelte Radim Palouš, einst Sprecher der „Charta 77“ und nach der Samtenen Revolution Rektor der Prager Karls-Universität, unserem Chorleiter und Dirigenten Wolfgang Bruneder die Hand.

Heiter ging es beim anschließenden kurzen Empfang durch Reverend Jaroslav Kratka zu, die Seele der „Versöhnungstage“, der meinte: „Wenn Sie im Jahre 1805 hier gesungen hätten, hätte es keine Tragödie gegeben“, und im Hinblick auf Temelín und die Beneš-Dekrete: „Wenn Sie vor dem Treffen der österreichischen und tschechischen Regierung singen würden, würde das versöhnlich ausfallen.“ Als Geistlicher der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburger Bekenntnisses stellte er auch seine Familie vor, und auf seine Bemerkung „Versöhnung braucht auch in meiner Familie Opfer“ konterte die perfekt dolmetschende Tochter schlagfertig: „Und wir sind die Geopfert.“

Klavierprobleme

Der kurze Empfang fand im Rubens-Saal statt (Rubensuv sál hat nichts mit Suff zu tun, um das noch einmal klarzustellen), und dieser Saal diente uns auch als Probenraum. Dies hatte zwei Haken, denn der Blüthner-Flügel befand sich im Festsaal und musste, unter Gefahr der Verstimmung, herübertransportiert werden; auch ist im Rubens-Saal noch kein elektrisches Licht eingeleitet, sodass Scheinwerfer herangezogen werden mussten, um angesichts des trüben Herbstwetters auch tagsüber eine ausreichende Beleuchtung zu gewährleisten. Hinzu kam noch, dass der Rubens-Saal am Samstag-Nachmittag für die „Versöhnungsinicijativa“ gebraucht wurde und die

Schola ins nahegelegene „Gemeinschaftshaus“ (Společenský dum) ausweichen musste, wo sich abermals die Klavierfrage stellte.

Auch wenn alles ein wenig anders vereinbart war, zeigten sich der Direktor des Schlossmuseums und seine Stellvertreterin doch kooperativ und so konnten die Schwierigkeiten überwunden werden. Die Probe im „Gemeinschaftshaus“ wird freilich allen in Erinnerung bleiben – kurzfristig waren die Sängerinnen und Sänger in dem Saal eingesperrt, und der auf dem hohen Podium sitzende Chorleiter, die Beine auf ein Tischchen gesetzt, die Noten auf ein Rednerpult gelegt, bot einen ungewöhnlichen Anblick.

Vorbild Schola

Vor dieser Probe im Ausweichlokal hatte der Chor seinen zweiten Auftritt absolviert, diesmal in der Kirche beim Wortgottesdienst der „Versöhnungsinitiative“. Ilse Schmiedl hatte zur Begrüßung einen poetischen Text verfasst, den sie, ergänzt durch eine prosaische Vorstellung des Chores durch Wolfgang Bahr, auf Deutsch und letzterer auf Tschechisch vortrug. Den Anfang machte wieder Bruckners „Os justi“, das in der halligen Akustik des großen Kirchenraums besonders gut zur Geltung kam (Architekt der Kirche war Ferdinand von Hohenberg, dem Wien die Gloriette in Schönbrunn verdankt). Es folgten moderne Österreicher: „O Jesu, all mein Leben bist du“ von Anton Heiller, ein „Ave Maria“ von Franz Xaver Kropfreiter, die kleine Motette „Ein Traum ist unser Leben“ von Heinz Kratochwil und ein „Lamm Gottes“ von Johannes Holik.

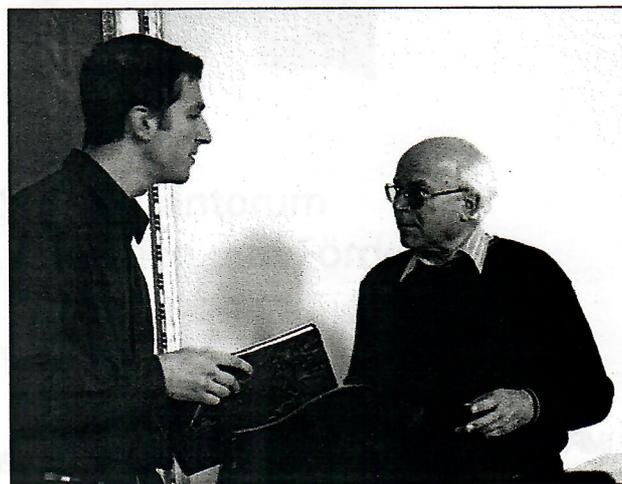
Die tschechischen Namen der österreichischen Komponisten waren Zufall, passten aber gut in den vorgegebenen Rahmen. Denn war das Kirchenschiff für unsere Begriffe eher schütter besetzt (für die an leere Kirchen gewohnten Tschechen hingegen erstaunlich dicht), so hatten hinter dem Chor die Spitzenrepräsentanten des Ökumenischen Rats der Tschechischen Republik Platz genommen. Genannt seien sein Vorsitzender, Bischof Ladislav Volný von der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses, Synodalsenior Pavel Smetana von der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, der orthodoxe Bischof Simeon, der römisch-katholische Diözesanbischof von Brünn, Vojtech Cikrle, und, auffallend durch sein langes Haar und den roten Kelch auf dem schwarzen Talar, dessen hussitisches Pendant, Bischof Petr Šandera. Unauffällig, aber nicht unbedeutend der katholische Kirchenhistoriker František Holeček, der maßgebliche Mann in der römischen Neubewertung des Reformators Jan Hus

und auch engagiert in der Vorbereitung der Zweihundert-Jahr-Gedenkens der Schlacht von Austerlitz im Jahre 2005. Ob da die Schola wohl auch wieder dabei sein wird?

Oberin Christine Gleixner, die Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, die beim anschließenden Wortteil des Gottesdienstes das Wort ergriff (der Chor hatte sich einen Auftritt nur zu Beginn ausbedungen und nur Wolfgang Bahr harpte bis zum Ende aus), nahm so wie Pfarrer Kratka auf die Spannungen zwischen Österreich und Tschechien Bezug. Bei einem Pressegespräch einige Tage später in Wien, an dem unter anderem der evangelische Bischof Herwig Sturm und der orthodoxe Metropolit Michael Staikos sowie zahlreiche Journalisten nicht nur kirchlicher Medien anwesend waren, erwähnte sie den Auftritt der „Schola“ als ein nachahmenswertes Beispiel, wie die politischen Spannungen durch kulturelle Aktivitäten abgebaut werden könnten.

Perfektes Timing

Die letzte Probe am Sonntag endete um 15.33 Uhr, nachdem die Dvořák-Messe komplett durchgeprobt war, und die Abfahrt erfolgte wie geplant kurz nach 16 Uhr – ein weiterer Beweis für das perfekte Timing, das auch alle Wiener Proben Wolfgang Bruneders auszeichnet und das dazu beiträgt, dass man nach



Wolfgang Kogert (Organist), Wolfgang Bruneder

jeder Probe mit dem Gefühl heimgeht, die Zeit genützt zu haben. Auch eine Prise von Wolfgangs Sarkasmus fehlte nicht: „Manchmal ist auch im Sack eine gute Katze drin“, meinte er im Hinblick auf den von Veronika Schüller vermittelten Wolfgang Kogert, der das Wochenende korrepetierte und dann im Stephansdom am Orgeltisch saß und wunderbar spielte.



Relief in Schloss Austerlitz

Für eine Besichtigung des barocken Schlosses – Staatskanzler Fürst Kaunitz hat 1753 bis 1792 Österreichs Außenpolitik gelenkt, seine Tochter hat in der Austerlitzer Kirche den späteren Staatskanzler Fürst Metternich gehehlicht – war diesmal keine Zeit, nur für einen Fototermin vor dem Schlossteich ging es sich gerade noch aus. Da niemand der Aufforderung der Fotografen Werner Schüller und Herbert Schmid Folge leistete, einen Schritt zurück zu treten, waren zum Unterschied von 1805 keine Verluste zu beklagen, und da auch der Konkurrenzkampf zwischen den Gepäck-Depots Schüller und Bodlak im Hotel „Sokolský dum“ unblutig verlief (einige Zimmer mussten schon zu Mittag geräumt werden), können diesmal auch die Österreicher und ihre Verbündeten auf sich münzen, was Napoleon einst seinen Franzosen zugerufen hat: „Es genügt, wenn ihr sagt ‚Ich habe bei Austerlitz gekämpft‘, damit jeder sagt: ‚Das ist ein Held.‘“

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Herausgeber:
Chorvereinigung Schola Cantorum
p.A. Ilse Schmiedl, 1100 Wien, Alaudagasse 13/109
Schola Cantorum Kto.Nr. 251 107 017/00, Bank Austria BLZ 12000

Für den Inhalt verantwortlich:
Wolfgang Bahr, Peter Boeckmann, Ilse Schmiedl
Fotos: Herbert Schmid